

Hamburger

China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 965

20. Dezember 2014



Rätselhafte Ausstellung

Am Vormittag des 19. November glaubte der Berichterstatter von ferne zu sehen, daß seine junge Kollegin, JP Dr. Sarah Kirchberger in die Tür zum Foyer des Miraille-Saals der Jugendmusikschule am Mittelweg trat. Was sie dort wohl wollte! Als ungebührlich wäre ihm erschienen, wenn er ihr nachginge. Auch war er seines Eindrucks nicht ganz sicher, denn die Entfernung war doch groß gewesen. Ein Zufall wollte, daß er sie mittags noch einmal kurz sah: Tatsächlich, sie war in der Musikschule gewesen – und zwar zur Eröffnung einer Ausstellung, von welcher der Berichterstatter noch nichts erfahren hatte, obwohl sie zu CHINA TIME 2014 gehörte.

Einen Tag später, am 20. November, betrat der Berichterstatter, durch ein Hinweisschild zusätzlich geleitet, das Foyer vor dem Miraille-Saal – und staunte nicht schlecht. Schon mit dem ersten Blick hatte er eine kleine, aber ansehnliche Ausstellung halbwegs erfasst. In Vitrinen lagen Orakelknochen und andere Relikte, die für die Frühgeschichte der chinesischen Schrift bedeutungsvoll Wahrscheinlich waren das nur Repliken, aber anschaulich waren sie trotzdem.

Im Hintergrund der Vitrinen informierten schön gestaltete Poster über eben diese Frühgeschichte der chinesischen Schrift. Die Texte auf ihnen waren informativ und fehlerlos. Bloß bei der Festsetzung mancher Daten hatte chinesischer Kulturpatriotismus ein wenig mitgewirkt. Der zweite Teil der kleinen Ausstellung zeigte dann,

wohl wieder in guter Reproduktion, einige bedeutende und berühmte Werke der frühen Kalligraphie in China. Hier entstand der Anschein, dieser Teil der Ausstellung sei nicht vollständig.

„Wer ist der Veranstalter dieser Ausstellung?“ fragte der Berichterstatter den jungen Mann, der die Ausstellung bewachte. Der erklärte, er sei nicht sachverständig, doch er wußte, daß am Nachmittag des 20. einige Chinesen kommen würden, um die Ausstellung, die doch erst am Vortag eröffnet worden war, wieder abzubauen. Was war da los?

Ein paar herumliegende Papiere deuteten darauf, daß das Tourismusbüro der mittelchinesischen Stadt Anyang etwas mit der Ausstellung zu tun haben könnte. Hier lag einst die letzte Hauptstadt der Herrscherdynastie Shang (16.–11. Jh. v. Chr.). Die Ausgrabungsstätte zählt zum Weltkulturerbe, und Anyang beherbergt auch ein Museum zur chinesischen Schrift. Deren Geschichte begann ungefähr um 1200 v. Chr. mit den Inschriften auf Orakelknochen wie dem oben abgebildeten und anderen, von denen, wie gesagt, Repliken in der Ausstellung kündeten.

Die nächste Epoche in der Geschichte der chinesischen Schrift kennzeichnen dann Inschriften auf Bronzegefäßen, wie unten zu sehen. Wie ersichtlich ist der Duktus dieser Schrift ein ganz anderer als auf den Orakelknochen. Hiermit sind viele Problem verbunden, aber die sollen hier nicht erörtert werden.



Hier sei nur festgehalten: Wer oder was immer für das Mißgeschick dieser Ausstellung verantwortlich ist, er hat Hamburg keinen Dienst erwiesen. Sie war nämlich lehrreich – im Unterschied zu vielen anderen Äußerungen zur chinesischen Schrift und Kalligraphie während CHINA TIME.